

Herzstück des Glaubens

Predigt zum 31. Sonntag im Jahreskreis (Dtn 6,1-12!)

Am letzten Sonntag standen in Frankenwinheim beim Gottesdienst zwei kleine Ministrantinnen neben mir. Ich war zu Tränen gerührt. Ohne zu stocken, mit ihren hellen Kinderstimmen sprachen sie ganz laut und selbstbewusst das Glaubensbekenntnis auswendig mit. Gott sei Dank gibt es auch das noch, dachte ich, wo viele Kinder schon ihre Schwierigkeiten beim Vater unser haben.

Heute haben wir in der Lesung aus dem Buch Deuteronomium das Glaubensbekenntnis Israels gehört: Das Schema Israel. *Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig.* Dieses Bekenntnis ist das Herzstück jüdischen Glaubens. Schon vierjährige Kinder lernen das Schema Israel auf dem Schoß ihrer Eltern auswendig. Jedes Kind kann diese Worte sprechen.

Laut sollen die Gläubigen das *Schema Israel* sprechen.

Andere jüdische Gebete wie z.B. das 18-Bitten-Gebet sollen ohne Ton gesprochen werden. Wer aber das *Schema Israel* nicht hörbar betet, der wird zu den Kleingläubigen gerechnet.

Es soll laut gesprochen werden, weil es ein Bekenntnis ist und weil es der eigenen Vergewisserung dient. *Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig.* Klar und deutlich soll das Bekenntnis zu Gott als dem einen und einzigen bezeugt werden, vor sich selbst und vor anderen.

In den Handschriften und Drucken des hebräischen Textes sind zwei Buchstaben größer geschrieben. Die beiden Buchstaben ergeben im Hebräischen ein neues Wort: Es ist das Wort *Zeuge*. Das heißt: Wer das *Schema Israel* laut spricht, der legt für seinen Glauben Zeugnis ab.

Der Herr ist unser Gott, er allein. Das besondere Anliegen Israels ist, zu bekennen, dass Gott allein Gott ist. Ein Exklusivitätsanspruch für einen Gott gab es damals nicht. Es war nicht ungewöhnlich neben dem einen Gott eines Landes oder einer Stadt eine ganze Reihe anderer Götter zu verehren. Das *Schema Israel* schließt diese Möglichkeit aus: *Der Herr ist unser Gott, er allein.* Damit nimmt es das zentrale Anliegen des ersten Gebotes auf: *Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.*

Diesen einzigen Gott sollst du lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft (V5). Die Liebesforderung verlangt den Einsatz des ganzen Menschen.

Von ganzem Herzen sollst du ihn lieben, heißt es. Herzlich und herzlich soll dein Glaube sein.

Von ganzer Seele. Das heißt: du sollst von dem Wunsch beseelt sein, Gott zu lieben.

Mit aller deiner Kraft. Für einen Juden ist neben der körperlichen und geistigen Kraft auch das materielle Vermögen einbezogen. Du sollst dir den Glauben auch was kosten lassen. Dann heißt es weiter: *Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben sein! Du sollst sie deinen Kindern wiederholen!* Sie sollen dem Menschen zu Herzen gehen. Der gläubige Jude soll die Worte nicht für sich behalten, sondern sie seinen Kindern einschärfen. Wenn Kinder nichts mehr von Gott wissen, wie sollen sie glauben lernen geschweige denn den einen Gott bezeugen? Immer wieder sollen die Eltern ihnen Geschichten von Gott erzählen, damit sie sich ins Gedächtnis einprägen, wer und wie Gott ist.

Überall und jederzeit soll man davon zeugen: *Wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst*, - also privat und öffentlich - sollst du davon reden. Den Tag sollst du mit diesem Bekenntnis beginnen und beschließen.

Wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst, sollst du bezeugen: Gott allein.

Fromme Juden sprechen das Schema Israel immer beim Aufstehen und beim Schlafengehen und wenn sie dazu noch fähig sind, beim Sterben.

Du sollst diese Worte als Zeichen um das Handgelenk binden. Sie sollen zum Schmuck auf deiner Stirn werden. Mit den Gebetsriemen binden fromme Juden kleine Lederkapsel ans Handgelenk und an die Innenseite des linken Oberarms, damit sie dem Herzen nahe ist und sie tragen sie auf der Stirn zwischen den Augen. In dieser Lederkapsel ist ein Pergamentstreifen enthalten mit den Worten des jüdischen Glaubensbekenntnisses.

Du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses und in deine Stadttore schreiben. Eine sogenannte Mesusa mit dem *Schema Israel* ist an der Eingangstür des Hauses oder der Wohnung eines jeden gläubigen Juden zu finden. Wenn er das Haus verlässt oder betritt, berührt er diese Kapsel mit dem Glaubensbekenntnis.

Das Schema Israel - Herzstück des jüdischen Glaubens. Hören sollst du mehrmals am Tag diese Worte und durch sichtbare Zeichen erinnert werden, wo du gehst und stehst.

Liebe Zuhörer, dieses Schema Israel, wie die Juden es beten und sich ständig daran erinnern lassen, fragen mich als Christ: Weißt du noch, was die Glocken um sechs, um zwölf und am Abend bedeuten? Schätzt du noch die religiösen Zeichen in deinen Häusern und draußen in der Flur, die dich an Gott erinnern wollen? Bist du bereit, deinen Kindern und Enkeln die Grundkenntnisse unseres Glaubens zu vermitteln? Und hast du noch den Mut, deinen Glauben öffentlich zu bekennen?

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Hans Rosenthal, der 1987 verstorbene, beliebte Showmaster von "Dalli-Dalli" war Jude und sein Glaube war eine wichtige Kraft in seinem Leben. 1980 erschien sein Buch "Zwei Leben in Deutschland". Dort berichtet er von einem Erlebnis, das sich auf seinen Glauben stark ausgewirkt hat: Rosenthal hatte sich von März 1943 bis 1945 in Berlin in einem Schrebergarten versteckt halten müssen, um nicht, wie sein Bruder und tausende seiner jüdischen Glaubensgenossen, in ein Lager abtransportiert und dort umgebracht zu werden.

Als dann im April 1945 die russischen Soldaten in Berlin einmarschierten, steckte er sich - gleichsam als Erkennungszeichen - den gelben Judenstern an und ging so auf die Straße. Doch plötzlich sah er sich von russischen Soldaten umzingelt. Sie richteten ihre Maschinenpistolen auf ihn und machten Anstalten ihn zu erschießen. Sie vermuteten nämlich, er sei gar kein Jude, sondern einer jener SS-Wächter aus dem KZ Majdanek, das diese russischen Soldaten zuvor befreit hatten. Etliche der Folterknechte von Majdanek waren nämlich geflohen, indem sie zu ihrer Tarnung die gelben Sterne jüdischer Häftlinge angelegt hatten. Als Rosenthal sich nun verzweifelt rechtfertigte, kam ein Offizier, der selbst Jude war und forderte ihn auf, in Hebräisch das jüdische Glaubensbekenntnis aufzusagen, das wir heute als Lesungstext aus dem Buch Deuteronomium hören.

Rosenthal fährt fort: "Indem ich in Todesgefahr dieses mir von Kind an vertraute Bekenntnis sagte, war mir, als verstünde ich zum ersten Mal seinen Sinn. Bewegt drückte mir der Offizier die Hand und sagte: „Du bist Jude“ und nach einer längeren Pause: „Du kannst gehen!“

Anstatt Fürbitten

L 1, „Worauf sollen wir hören, sag uns, worauf?
So viele Geräusche, welches ist wichtig?
So viele Beweise, welcher ist richtig?
So viele Reden!

L 2: Ein Wort ist wahr.

Wohin sollen wir gehen, sag uns, wohin?
So viele Termine, welcher ist wichtig?
So viele Parolen, welche ist richtig?
So viele Straßen!

L 2: Ein Weg ist wahr.

Wofür sollen wir leben, sag uns, wofür?
So viele Gedanken, welcher ist wichtig?
So viele Programme, welches ist richtig?
So viele Fragen!

L 2: Die Liebe zählt.“